

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 60 (1956-1957)
Heft: 24

Artikel: Herbst
Autor: Schmid, Albert Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

staltung vorausschauend festzustellen, welche Person er auf einem vom Versuchsleiter bezeichneten oder auch durch das Los oder eine Drittperson bestimmten Stuhl sitzen sieht. Zwei Stunden vor einem am 19. Oktober 1949 abgehaltenen Demonstrationsabend in Groningen gab Croiset folgendes zu Protokoll:

«Ich sehe in der dritten Reihe, dem vierten Platz von links, eine Dame sitzen, die ihre Haare hochfrisiert trägt. Die Farbe des Haares ist blond, ergrauend. Ihr Alter ungefähr fünfundfünzig Jahre. Sie trägt eine metallfarbene Kette um den Hals. Ich sehe kleine Kettenglieder. An dem Ketten hängt ein Metallschild. Ihr rechter Schuh drückt sie, und das verursacht ihr Schmerzen an der grossen Zehe. Diese Dame hat drei Kinder, von denen eines die Absicht hat, nach Amerika auszuwandern. Jetzt drängt sich mir ein Bild auf von einer Mauer, die zu einem Kloster zu gehören scheint. Ich sehe sie hier als junges Mädchen mit Murmeln spielen und grossen Krach mit einem Jungen kriegen. Kürzlich ist diese Dame mit dem Absatz ihres Schuhes an einem eisernen Gegenstand hängengeblieben.»

Tatsächlich setzte sich zwei Stunden später eine Dame (ohne dies natürlich zu wissen und zu wollen!) auf den ihr gewissermassen vom Schicksal zugewiesenen Platz. Alle von Croiset gemachten Angaben trafen auf sie zu, obwohl er die Dame nachweislich nicht kannte.

St. S.

Albert Werner Schmid

H E R B S T

*Der Herbst, er bringt zum Grusse,
der Sonne letzten, warmen Schein;
und haucht in lindem Kusse
den goldnen Früchten Reife ein.*

*So lange musst' er warten,
bis seine Stunde endlich schlug;
nun zeigt er Wald und Garten,
welch farbenfrohes Bild er trug.*

*Er malt in tausend Farben,
vom Berggrat bis hinab zur Au;
da schwert er Korn zu Garben,
dort süsst er Trauben grün und blau.*

Friedrich Schnack

S E P T E M B E R O D E R

S C H E I D I N G

«Wir feiern unsren Erntekranz,
Er ist nicht halb, er ist schön ganz!»

Der Bogen des Lichtes beginnt sich zu senken, die Tage werden kürzer. Die Ernte ist des Gärtners Lohn. Da nun der Sommer endet — am 21. des Monats, am Tage des Evangelisten Matthäus, betritt der Herbst den Garten —, rechnet der misstrauische Gärtner für die Wende September—Oktober schon mit den ersten Nachtfrösten. Darauf bereitet er sich vor: er erntet schnell, doch sorgfältig. Im Gemüsegarten könnte er noch immer etwas ansäen, sei es Spinat, sei es Feldsalat oder das Radieschen. Wäre er nicht nur mit der Frau allein und wäre die Familie grösser, er hätte noch einmal angesät. Für sie beide ist es genug. Die Tomatenpflanzen haben eine reiche Ernte gebracht. Viele wurden frisch verzehrt, ein grosser Teil davon eingemacht. An den Stöcken schneidet er die dünnen unteren Blätter ab und legt die bedeckten Früchte frei, damit die Sonne ihre Reife beschleunigt. Von seinen Obstbäumen nimmt er die Früchte, doch mit Auswahl, je nach dem Reifezustand: er hat nicht so viel, dass er sich übereilen müsste. Da kann er die letzten noch ein paar Tage hängelassen, von der Sonne und der Septemberluft umspielt. In der Zwischenzeit kehrt er wieder einmal das Oberste zuunterst, freigewordene Beete gräbt er grobschollig um. Die Spargelbeete müssen gehackt werden. Einen Streifen Petersilie kann er noch gut ansäen, nahe beim Haus, wo das Gemüsereich von den Blumenbeeten begrenzt wird. Nun zieht der Garten förmlich in das Haus ein: Früchte und Gemüse wandern dorthin, manchmal auch ein Herbststrauß. Die Blumenfreundin hat viel in der Küche vor: sie kocht für den Winter Vorräte ein, trocknet auch Apfelscheiben und Gewürze. Kaum, dass sie sich um ihre Blumenbeete kümmern kann. Aber sie richtet sie doch her — jeder Augenblick muss jetzt genutzt werden —, um das Monatsende wird sie die neubeschafften Zwiebeln von Tulpen, Hyazinthen, Narzissen und Lilien in die Erde tun. — Der Komposthaufen wird von Tag zu Tag höher, der Abfall mehrt sich, das grosse Aufräumen ist in vollem Gang.